

Dragana Murlasits
Dein Herz gehört mir
Liam & Elena

Roman

Buch

Elena hat einen großartigen Job, eine eigene Wohnung und ihre zwei besten Freundinnen.

Eigentlich ist alles perfekt, doch in ihrem Inneren weiß sie, dass etwas fehlt.

Nach ihrer letzten katastrophalen Beziehung und miserablen Dates schwor sie sich, die Mönersuche ruhen zu lassen.

Wer braucht die schon, fragt sie sich – bis er kam und ihre Welt sich um hundertachtzig Grad drehte.

Liam – groß, blaue Augen, Dreitagebart und verboten sexy.

Ein Schwenenöter, der in seiner Nachbarin sein nächstes Objekt der Begierde gefunden hat.

Dafür ist Elena sich jedoch zu schade.

Das Spiel zwischen den beiden beginnt, doch für Elena wird aus bloßem Spaß schnell Ernst, während Liam beinahe zu spät erkennt, wie wichtig ihm Elena geworden ist.

Er erkennt seinen Fehler und kämpft um Elena, doch wie kann sie ihm nach diesem Vertrauensbruch je wieder vertrauen?

Autorin

Dragana Murlasits ist eine hoffnungslose Romantikerin. Sie will ihre Leserinnen und Leser unterhalten und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern, auch wenn es manchmal schwerfällt. Sie ist eine Leseratte, hört Musik und liebt Konzerte. Sie hat eine Schwäche für italienisches Essen – und der Sommer in Italien darf natürlich nicht fehlen. Die Autorin lebt mit ihrem Mann, ihren Kindern und dem Kater Mister Samy im wunderschönen Österreich.

Dein Herz gehört mir

Liam & Elena



Dragana Murlasits

Impressum

1. Auflage

Dein Herz gehört mir

Copyright © 2021 by Dragana Murlasits

Allen Rechten vorbehalten.

Lektorat und Korrektorat :David Rohlmann & Maria Engels

Covergestaltung: Constanze Kramer, www.coverboutique.de

Bildnachweise:

©bradleyvdw, ©Tierney – stock.adobe.com ©Vitalik Radko,

©sergeypeterman, ©SSilver - depositphotos.com

Druck und Vertrieb: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.at

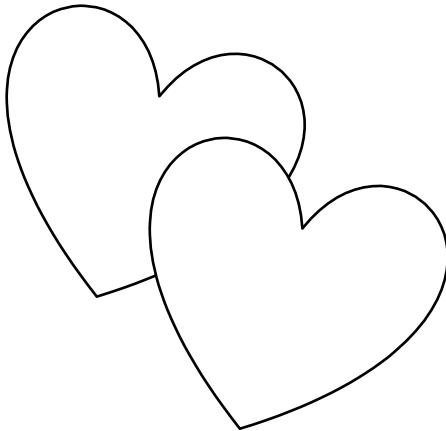
ISBN- Paperback: 978-3-99129-118-3

ISBN- E-Book: 978-3-99129-122-0



Alle in diesem Roman geschilderte Handlungen und Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Für den Mann, der mir immer den Rücken stärkt.
Ich liebe dich, wie am ersten Tag.
Danke für alles! Du weißt, wen ich meine, mein Herz. ;)



Kapitel 1

Heute war der letzte Oktobertag, an dem ich Zeit hatte. Obwohl Halloween war, raste ich von einem Geschäft zum anderen und suchte nach passenden Geschenken. Meine Freundinnen Emma und Livia hakten sich bei mir ein. Die Leute drängten sich in jedem Geschäft und suchten nach Mitbringsel oder Kostümen, als wären sie das reinste Gold. Ich schaute auf die Auslage von Mango, da sah ich das Kleid und verliebte mich. Es fiel elegant, mit einem Ausschnitt, der mein Dekolletée grandios hervorheben würde. Ich wandte mich an Emma, sie war die Mode-Expertin von uns dreien, denn sie trug am häufigsten Kleider bei Anlässen.

„Was hältst du von dem Kleid?“, fragte ich und deutete auf das Schaufenster.

Sie musterte es fachmännisch und sah anschließend zu mir. „Du kannst es anprobieren, ich werde dir sagen, ob es dir steht.“ „Kommt ihr mit rein oder bleibt ihr hier draußen vor der Auslage?“

Sie nickten und folgten mir ins Geschäft. Schnell fand ich das Kleid, das mein Herz höherschlagen ließ, und ging in die Kabine. Als ich es anzog, war ich sprachlos. Es passte mir wie angegossen. Ich trat begeistert nach draußen, um es meinen Freundinnen zu zeigen. Vor ihnen drehte ich mich im Kreis. Sie lachten und piffen.

„Elena! Du bist so sexy! Dieses Kleid – passt dir perfekt. Das musst du dir kaufen und zur Feier anziehen“, meinte Emma und lächelte mich an.

„Wenn du mit diesem Kleid keinen abschleppst, fresse ich einen Besen. Kauf es!“, rief Liv mir zu.

„Mädels, wenn ihr mir das sagt, glaube ich es euch. Ich werde es kaufen, egal, wie der Preis ist.“ In der Kabine schaute ich auf das Preisschild – oh, war ja in Aktion, statt zweihundertfünfzig Euro kostete es nur hundert. Das war genial.

Ich würde mir Schuhe, eine Tasche und Reizunterwäsche dazukaufen. Das Kleid war rot, also sollten auch Unterwäsche und BH in Rot dazukommen. Alles zusammen machte zweihundertsiebzig Euro. Wenn man bedachte, was das Kleid allein gekostet hatte, war das ein Schnäppchen.

„Endlich gehört das Kleid mir und ich könnte vor Freude platzen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Fühlt sich das mit einem Mann genauso an?“, fragte ich Emma und zwinkerte ihr zu.

„Du kannst es nicht mit einem Mann vergleichen. Es fühlt sich ganz anders an.“ Wir lachten laut.

„Wollt ihr mit in das Café?“, fragte uns Livia, wir gingen zusammen hinein und schauten uns um.

„Schaut, hier ist ein Platz für drei“, erkannte Emma.

Neben dem Tisch saßen einige Jungs und grinsten uns an. Wir setzten uns und erwiderten das Lächeln. Die Kellnerin nahm unsere Bestellung auf und bewegte sich weiter.

„Wann habt ihr die Weihnachtsfeier?“, fragte Livia.

„Vermutlich wie immer am letzten Tag und nur kurz. Unsere Leiterin ist nicht so der Feiermensch. So sind die alten Weiber halt. Früher war sie ein Nachtmensch, durchgefeiert hat sie.“

„Unsere Feier wird von Karola, Sebastian und mir organisiert. Emil geht in Ruhestand. Sie sammeln Geld für ein großes Abschiedsgeschenk. Ich hoffe nur, dass sie sich auf der Feier nicht wieder betrinkt und jeden anmacht wie letztes Jahr. Sie hält an ihrem Motto fest: Wenn man trinkt, ist der Sex umso besser.“

„Buh, wer so eine Kollegin hat, braucht keine Feinde. Du hast Glück, dass du allein bist, sonst würde sie noch deinen Freund anbaggern.“

„Ich hoffe, dass sie sich auf den Entertainer konzentrieren wird, den wir einladen wollen. Apropos, ich suche einen sexy Weihnachtsmann. Wie oder wo findet man die?“

„Schau dich mal um, da drüben sitzen gleich drei“, meinte Emma und deutete auf die Jungs.

„Oh là là, die sind ja Sex pur. Pass aber auf, dass die Karola die nicht sieht“, warnte mich Liv grinsend.

„Karola ist ein Monster, wenn es um dieses Ding geht. Sie holt sich, was sie will.“ Sie schaute noch mal zu den Jungs und schüttelte den Kopf. „Nee, die kann ich nicht fragen, die würden bestimmt eine Gegenleistung verlangen. Sonst verkleiden die sich niemals.“

„Wenn ich ein Mann wäre, würde ich sie nicht nehmen. Ehrlich gesagt, sie ist eine ... ach, wie sagt man dazu?“, meinte Liv nachdenklich.

„Oh, du meinst ...?“ Emma kicherte und fuhr fort: „Sie nehmen alles, was sie sehen, haben keinen Selbstrespekt. Ehrlich, was turnt sie so an, mit vielen Männern ins Bett zu steigen? Da springt kein Funke über. Mir würde einer reichen“, meinte Emma und schaute zu mir, worauf ich nur nickte.

„Sag mal, Elena, du bist heute anders. Du sprichst nicht so ausgelassen mit uns wie sonst immer. Was ist los?“, fragte mich Liv besorgt.

„Ich bin müde und arbeite zurzeit viel. Ihr wisst doch, wie es vor Weihnachten in den Geschäften zugeht. Das brauche ich euch nicht sagen. Erst nach Silvester wird es wieder angenehmer auf der Arbeit“, erwiderte ich. Sie schauten einander wissend an und drückten mich tröstend.

Wir tranken unseren Kaffee und baten die Kellnerin um die Rechnung. Da sprangen die Jungs vom Nebentisch urplötzlich auf. Einer musterte uns eingehend und kam zu mir.

„Hi, ich bin Liam und du?“, er gab mir seine Hand.

„Elena und das sind Emma und Livia, meine zwei Freundinnen.“ Er schaute zu ihnen und nickte.

„Die zwei hier sind Jonas und Leon, auch meine besten Freunde“, stellte er seine zwei Begleiter vor.

Oh, ich war sprachlos, ein Mann sexy als der andere. Verlegen schaute ich zu Emma und Liv, die die Jungs begeistert anstrahlten. Sie hatten gemerkt, dass die drei mir gefielen. Doch einer gefiel mir hauptsächlich und das war Liam selbst. Er brachte mich mit seiner selbstbewussten Art in Verlegenheit. Meine Freundinnen lernten schneller jemanden kennen als

ich. Zu ihnen kamen immer diese sexy Exemplare, ich tat mich damit schwerer.

„Elena! Was ist los? Wieso so zurückhaltend?“, fragte Emma, während ich Liam stumm in die Augen schaute. Ja, sie waren blau. Meeresblaue Augen, die mir gefielen.

Heilige Scheiße, ich verguckte mich Hals über Kopf in den Mann. Dabei kannte ich ihn nicht mal. Aber wie hätte ich anders können? Er sah wie ein Model aus! Sein Dreitagebart, diese himmelblauen Augen, sein Körper, wie er da vor mir stand, alles war perfekt. Ich unterbrach mein Starren, um endlich Emma zu antworten.

„Ich bin müde und morgen ist ein langer Tag. Du weißt, dass ich arbeiten muss.“ Mehr bekam ich nicht raus. In Liams Gegenwart war ich zurückhaltend, das war neu für mich. So kannte ich mich gar nicht. Reden tue ich sonst wie ein Wasserfall, den man nicht stoppen kann. Aber dieser Liam hat mir die Sprache geraubt. Er beobachtete mich die ganze Zeit, während seine Kumpels damit begannen, Liv und Emma anzubaggern. Ich wollte mich in diese meeresblauen Augen vertiefen. Sie und den zugehörigen Mann am liebsten mit zu mir nehmen.

Meine Hormone spielten verrückt. Das letzte Mal lag schon lange zurück, ich brauchte dringend einen Mann. So vertieft in den Gedanken, bemerkte ich gar nicht, dass Liam mein Starren ebenso stumm erwiderte. Dieser Blick! Ich würde ihm nicht widerstehen können, wenn er mich weiter so ansah.

„An was denkst du?“, riss er mich aus den Gedanken. Ich würde ihm sicher nicht sagen, dass ich jeden einzelnen Gedanken an ihn gerichtet hatte. Er war sich bestimmt bewusst, was sein Aussehen bei Frauen auslöste, und ihm ist sicher aufgefallen, welche Anziehungskraft er auf mich ausübte.

„Oh, ist nicht wichtig. Es geht nur mich was an.“ Ich zuckte mit den Schultern und versuchte zu verbergen, wie ich auf ihn reagierte.

„Das sah anders aus, ich weiß das, denn ich habe dich ganz genau angesehen. Ich denke, dass ich weiß, was dich beschäftigt. Hast du Lust mit

mir allein ...“ Er deutete auf ein Restaurant. „Ich würde mich gern in Ruhe mit dir unterhalten. Ich lade dich ein.“

Oh, das war klar, er will doch nur mit mir ins Bett.

„Hast du Zeit?“, fragte er. Ich lächelte ihn an. Wenn ich jetzt verneinen würde, wäre es falsch, denn ich hatte Zeit.

„Okay, ich gehe mit dir mit. Nur wenn ich ...“ Ups, ich wurde rot, meine Gedanken waren schmutzig. Ob er es verstanden hat, dass er mich so anlächelt?

„Elena, komm mit. Lass die anderen. Sie unterhalten sich untereinander. Ich möchte dich kennenlernen, allein. Komm mit“, flüsterte er mir ins Ohr. Ich stand auf, nahm meinen Einkauf und schaute zu Emma, die mit Jonas diskutierte. Liv sah mich an und lächelte. Sie wusste, dass ich mich verabschiedete. Ich nickte ihr zu und deutete mit der Hand aufs Handy: *Wir schreiben später*. Ich sagte nichts, spazierte stumm raus aus dem Café.

In dem Restaurant gegenüber war es ruhig. Wir bekamen einen Tisch beim Fenster. Hier konnte man nach draußen sehen, Böen wehten, und die Bäume wackelten hin und her. Wir lächelten uns bei dem Anblick an. Keiner sagte etwas. Jeder war in seine Gedanken versunken, bis die Kellnerin uns fragte, was wir zum Trinken haben wollten. Sie riss uns damit in die Gegenwart zurück.

„Oh, Entschuldigung, haben Sie schon gewählt?“, schob sie hinterher. Dabei war ihr Blick auf Liam gerichtet. Ich verstand das. Seine Aura zog alle weiblichen Wesen auf sich. Nur mochte ich es nicht, ignoriert zu werden, so ergriff ich das Wort und wurde gesprächiger.

„Für mich bitte ein Mineralwasser. Liam, du?“ Er wusste genau, was ich bezweckte. Sein Lachen war mir unangenehm, ich wollte nicht wie die biestige Freundin wirken.

„Dasselbe“, erwiderte er und lächelte mich spitzbübisch an. Als sie unseren Tisch verlassen hatte, schaute er mir tief in die Augen. Er überlegte offenbar genau, bevor er etwas sagte.

„Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, dass du eifersüchtig bist. Das gefällt mir. Ich glaube, wir werden uns verstehen“, sagte er mit

einem Grinsen, leckte sich über die Lippen und zwinkerte. Anders als bei ihm platzten aus mir die Worte ohne jede Überlegung heraus.

„Warum willst du mich kennenlernen? Was habe ich, was andere nicht haben?“ Ich schaute in seine Augen und wartete neugierig auf die Antwort.

„Ausstrahlung. Du gefällst mir mit deinem Auftreten. Du verstellst dich nicht. Das habe ich beobachtet.“

Ich wurde sofort nervös. Er hat mich beobachtet? Vorhin? Was hat er von mir mitbekommen? Ich versuchte, mich zu erinnern, ob ich was Falsches gesagt oder getan hatte. Wir Mädels hatten uns eigentlich nur unterhalten.

„Hast du eine Freundin, bist du verheiratet? Ich fange mit Männern nichts an, wenn sie vergeben, sind“, stellte ich klar. Es platzte wieder eine Frage, für die es zu früh war, aus meinem Mund. Was war nur los mit mir?

„Wir sind getrennt, haben uns auseinandergelebt nach zehn Jahren. Das passiert manchmal. Was ist mit dir?“

Puh, wie sagt man einem Mann, dass man als Frau schon länger Single ist?

„Ich bin seit fünf Jahren glücklich allein. Na ja, glücklicher als in einer schlechten Beziehung. Suche nur einen Mann, der mich liebt und mit mir eine Familie gründet. Kinder später, nicht sofort. Leider wollen alle nur ins Bett und ich nicht, wenn du verstehst, daher bleibe ich lieber Single.“

„Das verstehe ich nicht. Wie kommst du ohne Sex zurecht? Oh nein, sag bloß nicht, dass du seit fünf Jahren keinen hattest! Das ist nicht dein Ernst!“ Er pustete los.

„Lach mich nicht aus! Es geht bei mir nun mal nicht darum, einmal im Bett zu landen und Lebewohl zu sagen. Das kann ich nicht, ich brauche Liebe und dieses Mehr, dieses Wow. Nicht nur eine Nacht und tschüss. Und du, was ist mit deiner Beziehung? Probiert ihr es noch einmal? Zehn Jahre schmeißt man nicht so weg.“

„Aus und vorbei, sie hat einen Neuen. Mit ihm war sie während unserer Beziehung im Bett. Zurückkommen braucht sie da ohnehin nicht. Ich habe

beschlossen, neu anzufangen, das ist besser“, sagte er und sah mich eindringlich an.

„Du hast recht, das verstehe ich gut, denn das habe ich mit Joy damals durchgemacht. Ich bin froh, dass ich ihn nie mehr gesehen habe. Diesen Idioten. Er hat mich kaputtgemacht, mit seinen Lügen und dem Betrug. Das hat er meisterhaft beherrscht, mehr nicht.“ Ich schaute Liam prüfend an und merkte, dass ihm das Thema nicht gefiel, schließlich lenkte er ab.

„Wie sieht’s mit der Arbeit aus? Ich habe studiert. Dann habe ich mit Jonas und Leon meine Firma gegründet. Ich habe sie – Liam the Best – genannt. Kennst du sie?“

„Sagt mir nichts, was macht ihr da? Sag nicht, du programmierst diese Erotikkanäle am PC.“ Er sah zum Anbeißen aus, als ihm bei meiner neckischen Bemerkung die Kinnlade herunterklappte. Gleich drauf lächelte er mich an. Oh, das Gespräch sollte hier aufhören, dann würde ich ihn immer in wunderbarer Erinnerung behalten.

„Das ist eine Softwarefirma, du weißt, wir managen Schreibprogramme, Tabellenkalkulationen und so was. Nichts Bewegendes, wir betreuen viele Kunden aber ganz seriös. Von Sexkanälen ... ist hier keine Rede. Doch wenn du draufstehst, könnte ich ein entsprechendes Programm für dich entwickeln.“

Da kamen die Retourkutschen und ich lächelte sie weg.

„Du bist also der Chef der Programmierer? Das ist klasse, was ihr da macht. Heutzutage wird das in so vielen Firmen gebraucht“, meinte ich.

„Was arbeitest du, wenn du dich nicht gerade auf den Sexkanälen im Internet rumtreibst?“, fragte er.

„Ich habe Großhandelskauffrau gelernt, mit gefällt es. Mein Chef lässt mich weiterbilden. Ist mein Ding. Zurzeit organisiere ich zusätzlich die Weihnachtsfeier mit meinen Kollegen. Und verdammt, ich besuche diese Sexkanäle überhaupt nicht. Ich denke sowieso selten an Sex.“ Ich versuchte, mir meine Gedanken, diesmal nicht anmerken zu lassen. Oh, wenn du wüsstest, an was ich so gedacht habe!

Wir unterhielten uns weiter, bis ich merkte, dass es spät wurde. Liam zahlte und kam dann zurück. Ich nahm meine Einkäufe und wir spazierten nach draußen, wo mein Auto auf mich wartete. Morgen musste ich sehr früh raus. Die Arbeit würde sich nicht von allein machen.

„Da vorn steht mein Wagen. Er ist nicht zu übersehen“, sagte ich und deutete in die entsprechende Richtung.

„Ach, der kommt mir bekannt vor. Der stand vor einiger Zeit am Parkplatz zu Hause neben mir.“

„Das ist ja lustig, ist dein Auto so ein Schwarzer? Der mich hin und wieder einparkt?“, fragte ich ihn. Er lächelte bestätigend.

„Ich habe da eine Vermutung, bist du der neue Nachbar im vierten Stock?“

„Sonnenstraße siebenundzwanzig? Das ist interessant. Dann könnten wir öfter was unternehmen. So unter Nachbarn. Wie wäre es?“ Er zwinkerte mir zu.

„Da wohnen wir schon zusammen und müssen uns erst in der Stadt treffen, um uns kennenzulernen.“

Wir lachten laut. Da beugte er sich zu mir und küsste mich ohne Vorwarnung. Ich erwiderte den Kuss, nachdem ich meine Überraschung überwunden hatte.

„Wofür war der denn?“, fragte ich ihn erstaunt.

„Dafür, dass ich dich wiedersehen werde.“ Er küsste mich ein zweites Mal und sagte: „Ich werde dich bald wiedersehen.“ Liam trat zurück und lächelte. Ich stieg ins Auto ein und fuhr nach Hause. Das hätte ich im Traum nicht gedacht, dass ich so ein Exemplar Mann kennenlerne.

Kapitel 2

Zu Hause angekommen, drehte ich mein Radio auf. Max Giesinger sang Roulette und ich lachte und sang mit. Er brachte mich dazu, bei jedem Song mitzusingen. Seine Lieder waren Wow. Als ich meine Balkontür aufmachte, ließ ich den Tag Revue passieren. Liam wohnte hier ... seit einigen Wochen und ich hatte erst heute von ihm erfahren. Der Typ war so ein sexy Monster, dass ich bald zu sabbern anfangen würde. Er wollte mich wiedersehen. Was bedeutete, dass er mich mochte.

Morgen war ein Arbeitstag, ich würde mich also jetzt duschen und ins Bett legen. Natürlich nicht ohne meinen Roman. Der Held darin musste unbedingt anfangen zu denken. Er hatte sich in sie verliebt, doch ob sie in ihm den Partner fürs Leben fand, war die entscheidende Frage. In manchen Märchen gibt es Überraschungen und in manchen ein Happy End. Ich sagte es ungern, doch in Verlauf des Buches, hatte ich mich in diese Charaktere verliebt, die ich mochte. Doch es war ein Buch und nicht die Realität. Wobei ich mir die Frage stellte, ob Männer im echten Leben so sein können. Solche, die für ihre Liebste sterben würden. Ich kannte es nur aus Romanen, da ich in Wirklichkeit niemals einen Freund dieser Klasse hatte.

Am nächsten Morgen hätte ich gern länger geschlafen, doch die Pflicht rief. Ich zog mich an und stellte mir einen Kaffee bereit. Der Geruch war köstlich. Ich trank den Espresso mit Genuss. Anschließend schaute ich in den Spiegel, ob alles passte. Dann hieß es Abmarsch, es war sechs Uhr. Um sieben sperrte ich für gewöhnlich das Geschäft auf. Auf dem Weg zum Parkplatz stand Liam und schrieb einen Zettel, wie ich bemerkte. Mit einem fröhlichen Grinsen im Gesicht grüßte ich ihn.

„Morgen, Liam! So früh schon auf den Beinen?“ Zufall oder Absicht? Dieser Typ war mir ein Rätsel. Ich sah ihn all die Wochen, die er hier wohnte, nicht einmal und jetzt tauchte er gleich wieder auf.

„Hallo, Elena! Hast du gut geschlafen und von Sex geträumt? Ach ja, du denkst ja nicht mal dran.“ Er grinste mich breit an.

„Oh, wie ein Baby und wie hast du geschlafen?“, fragte ich. Auf seinen Spruch ging ich nicht ein, im Prinzip kannte er mich nicht, wieso sollte ich also mein Liebesleben mit ihm besprechen? Es sollte ihn nicht gar nicht interessieren.

„Mehr oder weniger, ich habe an uns beide gedacht und musste mich davon abhalten, dich zu besuchen. Wenn ich es getan hätte, wäre sicher was passiert zwischen uns“, meinte er und zwinkerte mir zu. Ich hob zweifelnd die Augenbrauen. Dein Pech, dass du nur an Sex denkst und ihn nicht von mir bekommst.

„Du hättest keine Chance gehabt, da ich tief und fest geschlafen habe.“ Ich lächelte ihn herausfordernd an, dann sagte ich: „Die Arbeit ruft, sorry. War nett, mit dir zu sprechen. Wir sehen uns. Träume ruhig weiter von Sex mit mir.“ Ich setzte mich ins Auto und startete den Motor, da klopfte er ans Fenster. Ich schaute in seine Augen und versuchte den Ausdruck darin zu deuten. In dem Moment machte er die Tür auf und gab mir einen Kuss.

„Es ist für dich, lies es später“, forderte er und drückte mir das in die Hand, was er gerade hingekritzelt hatte. Ich schaute ihn an, bedankte mich und fuhr los.

Unterwegs lachte ich und dachte an Liam. Wie konnte es sein, dass er mich andauernd küsste? Drehten seine Hormone auch durch oder meinte er es ernst? Wenn das so war, hatte ich nichts einzuwenden, es fühlte sich himmlisch an, wenn er mich küsste. Ich parkte das Auto und ging ins Geschäft, mein Chef begrüßte mich gut gelaunt.

„Morgen, Elena, wie geht es dir heute? Du schaust so glücklich aus.“

„Danke, blendend. Und Ihnen?“, fragte ich meinen Chef zurück. Da er so nett zu mir war, vermutete ich, dass seine Frau ihm etwas Gutes getan hatte.

„Rosa und ich haben einen wahnsinnigen Tag in einer Wellnessoase verbracht. Sie liebt Massagen und den Rest. Ich habe mich verwöhnen

lassen. Heute bin ich tiefenentspannt. Wie ein Junge, der sein erstes Mal hatte. Ich sage es dir, sie ist die Richtige für mich“, freute er sich.

„Rosa ist super, sag ihr das. Dass sie dich so verwöhnt, ist spitze. Solltet ihr öfter veranlassen. Na dann, genieße es dein zweites erstes Mal“, sagte ich mit einem Lächeln. Ich fragte mich, wie es war, wenn man so lange verheiratet war. Da gab es immer noch Meinungsverschiedenheiten oder nicht? Man arrangierte sich nur oft. Ob ich so etwas Mal erleben würde? Meine Eltern waren schon ebenso lange verheiratet. Sie wünschten sich einen Schwiegersohn, Enkelkinder. Max war wie ich seit Jahren solo. Mia hatte einen Italiener als Freund. Sie war fünfundzwanzig und verliebt. Max dreiunddreißig und mit seiner Arbeit verheiratet. Ich war dreißig, Single und dabei mich zu verlieben. Sie würden länger warten müssen, auf die Enkelkinder. Das Leben ist halt so und nicht anders, jeder von uns, wie er es macht, macht das Beste daraus. Ich würde schauen, ob es zwischen mir und Liam funktionierte, wenn es drauf ankam.

Als ich das Geschäft aufsperrte, standen unsere Kunden schon an der Tür. Manche traten ohne einen Guten-Morgen-Gruß ein. Ich lächelte sie alle an. Erstaunlicherweise war heute ein prima Morgen. Mein Chef war erholt, das war super. Sonst war er immer verspannt und brachte nicht mal ein Hallo raus. Danke, Rosa!

Ich stand an der Kasse und wartete auf die ersten Kunden. Karola würde später mit Sebastian kommen. Auf einmal wurde die Schlange länger. Ich zog die Ware durch und kassierte, die Schlange schrumpfte. War ich heute schnell! Sehr flott. So verging die Zeit, bis Karo vor mir stand.

„Hallo, Elena, wie geht es? War heute bärig was los, hm?“

„Ich habe mich wie immer verausgabt. Ich bin heute den Rest des Tages im Büro, falls du was brauchst, ruf mich bitte nur in Notfällen. Ich habe Bestellungen zu machen. Emil ist mit Rosa unterwegs.“ Doch sie schüttelte wie immer skeptisch ihren Kopf.

„Da ist doch was im Busch bei dir. Könnte sein, dass du jemanden kennengelernt hast? So wie du grinst, vermute ich mal, dass du flachgelegt wurdest. Erzähl mal, wie war es?“ Fragend schaute sie mich an. Ich wollte

ihr nicht sagen, dass ich Liam kennengelernt hatte, da ich genau wusste, was kommen würde. Ich stellte ihr also eine Gegenfrage.

„Karo, wie war es bei dir mit deinem ...“, ich unterbrach mich, eine Kundin kam. Sie starrte uns neugierig an.

„Oh, ich sehe ihn nie wieder. Der hatte einen Kleinen. Ich bevorzuge Große. War halt nur für eine Nacht.“

Die Kundin schaute zu ihr und grinste sie an. Was sie sich dachte, ich möchte es nicht wissen. Immer wieder sagte Karo, dass es nicht der Richtige sei. Wann würde sie ihn endlich finden, fragte ich mich.

„Elli, warum schaust du so? War deiner genauso?“, wandte sie sich wieder an mich.

„Ich hatte keinen, ich warte auf den Richtigen wie immer. Jeden Tag einen anderen im Bett zu haben, ist nicht mein Ding. Da kannst du dir, viele Krankheiten holen“, beendete ich das Gespräch. Ich nahm die Kasse und marschierte ins Büro. Egal, wie Karo dachte, ich war nicht wie sie. Warum verstand sie das nicht? Liv hatte nicht unrecht, was Karo betraf. Ich sollte mich hüten, ihr Liam vorzustellen. Wenn sie ihn nur sah, würde sie was anstellen. Ich war nicht mit ihm zusammen, er hatte mich nur geküsst und wollte vielleicht oder vielleicht auch nicht mehr von mir. Diese Anspielungen von ihm waren es wert, zu warten. Ich würde ihn zappeln lassen. Genauso wie er mich. Ob er seine Ex vermisste und sich mit mir trösten wollte, war die Frage. Er war seit Kurzem allein. Überwunden hatte er sie gewiss noch nicht. Sein Spielzeug war ich jedoch nicht, ich würde es nicht zulassen, dass er sie durch mich ersetzte. Ich war ich und nicht seine Ex. Ich würde mich davor hüten, mich verletzen zu lassen. Joy hatte es damals geschafft, weil ich es zugelassen hatte. Liam kannte ich nicht genug, um festzustellen, wie er tickte.

Emma hatte sich mit Jonas getroffen. Sie meinte, dass es nur für eine Nacht war, nicht für immer. Liv war anderer Meinung bezüglich Leon. Ich fragte mich automatisch, ob Liam wie Jonas war. Oder suchte er etwas für immer? Jonas hielt nichts von Treue, Karo würde sich freuen, ihn kennenzulernen. Doch Liam würde ich vorerst für mich behalten. Sebastian

wäre so ein Spielzeug von ihr, bis er eine Freundin fand, die zu ihm passte, dann würde er nicht mehr mitspielen.

Ich bestellte und nahm die Lieferungen entgegen. Fertig, es war achtzehn Uhr. Meine Schicht war beendet. Ich zog die Jacke an, nahm die Tasche, schloss das Büro hinter mir und spazierte raus.

Zum Abschied winkte ich Karo zu. Die schien jedoch beleidigt zu sein. Ach, bis morgen wäre alles vergessen, dachte ich. Ich setzte mich in mein Auto und fuhr in Richtung meiner Wohnung. Emil rief an, als ich unterwegs war. Ich bog auf einen Parkplatz und hob ab.

„Hallo, Chef, wo brennt es?“, fragte ich ihn humorvoll.

„Hallo, Elli, hast du die Kohle bestellt? Rosa braucht sie zu Weihnachten. Sie räuchert gerne, du weißt ja. Ich, der Depp, hab vergessen, es aufzuschreiben. Verdammt, ich habe im Moment nur sie im Kopf. In ihrem neuen Badeanzug.“

„Alles bestellt. Rosa wird sich freuen. Außerdem habe ich verschiedene Räucherstäbchen angefordert. Sie brauchen keine Angst zu haben, für Rosa habe ich an alles gedacht. Sie verdient das Beste. Kaufen Sie ihr ein ordentliches Weihnachtsgeschenk. Fahren Sie über die Feiertage ans Meer mit ihr. Da wird sie Sie sicher in ihrem Bikini begeistern.“ Ich unterdrückte ein Lachen. Er war mein Boss, aber wir redeten über alles. Das durfte ich nicht weitererzählen, sonst würden mich die Leute für verrückt halten.

„Elena! Sag Du zu mir. Und danke für alles. Du bist ein Schatz. Ich muss wieder weiter, bis morgen und komm ruhig später. Schlaf dich aus, Mädchen.“ Er legte auf.

Ich schaute zum Geschäft gegenüber von meinem geparkten Auto. Da ich schon mal hier war, konnte ich auch bummeln. Fand ich was für Weihnachten zum Dekorieren, würde ich es kaufen. Sebastian würde die Tanne bringen und ich Deko besorgen. Derzeit waren diese rotweißen Blumen und Kugeln in. Mistelzweige in Grün passten dazu. Der Raum war so groß, da brauchte ich reichlich Deko. Also holte ich auch noch die goldenen Kugeln und Lametta. Weiß waren nur die Schneeflocken, sie passten dazu. Ich kaufte alles, was wir brauchten.

Der Chef würde einen Weihnachtsmann besorgen, der allen ein Weihnachtsgeschenk übergeben würde. So musste ich mich nicht darum kümmern. Getränke und Essen hatte ich bereits bestellt. Bevor das Geschäft zusperrte, hatte ich zudem Servietten gekauft und bei der Bäckerei bestellt. Der Verkäufer half mir, alles im Auto zu verstauen. Er lächelte mich an und verabschiedete sich höflich. Es gibt sie, diese großartigen Männer.

Ich war glücklich, dass ich alles bekommen hatte. Karo würde Augen machen. Für mich hatte ich diesmal nur das Zeug in Lila und Weiß besorgt. An der Tür würde allerdings ein echter Mistelzweig hängen. Wenn ich meinen Christbaum besorgte, kaufte ich mir stets Mistelzweige dazu.

Hoffentlich bekamen wir hier Schnee. Nicht so wie im letzten Jahr. Kein Schnee, nur Regen. Regen am Heiligen Abend, das war nicht normal. Ich würde mich viel lieber im Schnee wälzen und einen Engel formen. Damit meinte ich nicht Herrn Engel, der unter mir wohnte.

Dieser Mann hatte etwas an sich, was ich nicht zu beschreiben vermochte. Als ich hier einzog, verlangte er, mich mit seinem Sohn verkuppeln zu dürfen. Er war verheiratet und Vater. Ich lernte seinen Sohn, seine Schwiegertochter und seine zwei Enkelkinder kennen. Dann wich der alte Herr mir aus, entschuldigte sich und ging mir aus dem Weg. Zu Weihnachten brachte er mir Kekse und stellte sie neben die Tür. Mit einer roten Schleife. Ich backte im Gegenzug Vanillekipferl, packte sie in ein buntes Geschenkpapier und stellte es ihm vor die Tür, mit einem Zettel, auf dem *Frohe Weihnachten* stand. Als ich nach zwei Stunden an seiner Tür vorbeimarschierte, war das Geschenk weg, aber gesprochen hat er nicht mit mir. Alles etwas seltsam, aber man arrangierte sich.

Herr Engel lehnte am Fenster und beobachtete mich, wie ich die Tür meines Autos aufmachte. Ich winkte ihm und er erwiderte meinen Gruß mit einem Lächeln. Er freute sich, dass er mich sah. Den Einkauf nahm ich mit, die Dekoration für die Firma blieb im Auto. Morgen würde ich alles hineinbringen, wenn ich zur Arbeit fuhr. Ich freute mich schon auf Karolas Gesicht. Wenn mir etwas fehlte, konnte sie es besorgen. Sebastian würde mir beim Ausladen helfen.